

"Es war ein absolutes Ausnahmejahr"



Von **Robert Bergmann**

Sa, 02. Januar 2021

Steinen

BZ-Plus | BZ-INTERVIEW mit Steinens Bürgermeister Gunther Braun über die Auswirkungen der Pandemie auf seine Gemeinde und über fällige Entschuldigungen.





Gunther Braun Foto: Robert Bergmann

. Das Jahr 2020 stellte nicht zuletzt auch die Verwaltung der Gemeinde Steinen vor große Herausforderungen. Wie er die vergangenen Monate erlebt hat und welche Belastungen aus der Corona-Krise erwachsen sind, darüber hat Robert Bergmann mit Bürgermeister Gunther Braun gesprochen.

BZ: Wie haben Sie das Coronajahr aus Steinener Sicht erlebt?

Gunther Braun: Als ein absolutes Ausnahmejahr. In Steinen brach das öffentliche Leben teilweise komplett zusammen. Seit dem Frühjahr sind die Rathäuser in Höllstein und Steinen geschlossen und können nur nach Terminvereinbarung besucht werden. Es wurde im Rathaus teilweise schichtweise gearbeitet, um einen Totalausfall einzelner Abteilungen zu vermeiden. Das alles war und ist schon sehr einschneidend und belastend für alle Besucher und Mitarbeiter.

BZ: Was hat das für Ihre Arbeit als Bürgermeister bedeutet?

Braun: Für mich als Gemeindeoberhaupt ist es gerade besonders schwierig, den direkten Kontakt zu den Bürgern im gewohnten Umfang zu halten. Wenn sämtliche Ehrungen und Jubiläen, darunter auch die Verleihung des Bürgertellers, ausgesetzt sind, bekommt so manche Leistung im Ehrenamt in dieser Zeit einfach nicht die gebührende Anerkennung und Aufmerksamkeit, um auch andere zu begeistern und mitzureißen.

BZ: Wo sehen Sie die größten Defizite und Belastungen, die Corona für das Leben in der Gemeinde Steinen mit sich gebracht hat?

Braun: Ich halte die Auswirkungen in den Kindergärten, Schulen und Sporteinrichtungen für besonders drastisch. Hier sind die Familien und Angestellten gleichermaßen durch die Unberechenbarkeit des Virus und die nicht vorhersehbaren Schutzanordnungen des Gesundheitsamtes belastet. Niemand weiß, wie und wann Familie und Beruf meist kurzfristig und plötzlich neu zu organisieren sind. Auch die vielen Einzelhändler und Selbstständigen in Steinen, auf deren Angebot unsere Gemeinde immer sehr stolz ist, traf so manche Anordnung hart. Trotz Beachtung aller an sie gerichteter Auflagen, müssen ihre Geschäfte heruntergefahren und geschlossen werden. Sie erleiden Verluste, die nur schwer kompensiert werden können. Die Unterstützungen von Land und Bund helfen sicher, können aber Einzelschicksale oder gar Betriebsschließungen nicht verhindern. Schwer traf es auch alle Vereine und ehrenamtlichen Organisationen. Sie mussten ihr komplettes Vereinsleben und die Aktivitäten nahezu einstellen. Es bleibt zu hoffen, dass sich nach Corona alle Engagierten wieder einfinden.

BZ: Wie steht es um die politischen Entscheidungsprozesse in der Gemeinde. Hat Corona hier Schäden hinterlassen?

Braun: Nachdem wir uns in den vergangenen Jahren sehr intensiv mit der Struktur unserer Verwaltung und der Konsolidierung des Haushaltes beschäftigt haben, wollten wir in 2020 mit der Weiterentwicklung Steinens sowie der aktiven Einbeziehung der Bürger in die politischen Prozesse vorankommen. Dies musste dann aber wegen der Pandemie verschoben werden. Hier haben natürlich der Schutz unserer Gesundheit sowie die Aufrechterhaltung unserer öffentlichen Funktionen absoluten Vorrang.

BZ: Wird Steinen die finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise aus eigener Kraft meistern können? Oder bleibt die Gemeinde jetzt noch länger abhängig von den Entscheidungen der Kommunalaufsicht?

Braun: Unabhängig von Corona muss und wird Steinen alleine den Weg aus der finanziellen Schieflage finden. Gerade die Diskussionen um die Kindergartengebühren haben gezeigt, wie hart und steinig dieser Weg auch ohne Corona ist. Durch die Pandemie ist die Sache jetzt nur noch etwas schwerer geworden. Wir sehen aber, dass unser Konzept Erfolg hat. Auch das Landratsamt bestätigt die Richtigkeit unseres Handelns. Die Verwaltung ist inzwischen gut aufgestellt und die Optimierungen und personellen Veränderungen beginnen zu greifen.

BZ: Hat es Verzögerungen bei den für Steinen wichtigen politischen Themen – zum Beispiel beim Verkehr – gegeben?

Braun: Das Jahr fing ja eigentlich mit den Zusicherungen unseres Verkehrsministers und aus dem Regierungspräsidium, im Zuge des Zentralklinikbaus im Lörracher Entenbad auch für Entlastung bei den Steinener Verkehrsthemen zu sorgen, ziemlich hoffnungsvoll an. Bürgerinitiativen, Behörden und Planer zogen nach Jahrzehnten des Stillstands endlich wieder an einem Strang. Die momentane Reduktion des Verkehrsflusses auf den Landesstraßen 138 und 135 sowie der B 317 verhindern belastbare Erhebungen und Untersuchungen, um benötigte Berechnungen anzustellen und Prognosen treffen zu können. Genauso mussten die lang ersehnten Bürgerbeteiligungen, Arbeitssitzungen und Workshops entfallen, um gemeinsam ein über die Generationen tragfähiges Verkehrskonzept zu diskutieren.

BZ: Was wünschen Sie sich fürs grad begonnene Jahr?

Braun: Mir fehlt noch immer ein motivierter und versierter Rechnungsamtschef, der unser Team unterstützt, unsere besserwerdenden Finanzen gut und verständlich darstellt und sie weiter entwickelt. Parallel zu den Verkehrsthemen wäre es mir wichtig, im kommenden Jahr die Energiewende und die Gemeindeentwicklung generell weiter voranzubringen.

BZ: Geht es etwas konkreter?

Braun: Die Vorbereitungen zum Aufbau des Nahwärmenetzes in Höllstein sind gemacht, alle Beteiligten warten nun auf die nächsten Schritte der Realisierung. Zusammen mit der Entwicklung des überregionalen Nahwärmeverbundes würde ich gerne weitere Gebiete Steinens mit Nahwärme versorgen. Gerade im Ausbau der erneuerbaren Energien haben wir in Steinen noch sehr viel Potenzial. Hier halte ich es für zwingend notwendig, mit allen

Energiegesellschaften und -organisationen einen intensiven Austausch und ein enges Netzwerk zu pflegen.

BZ: Haben Sie aus dem vergangenen Jahr auch etwas gelernt?

Braun: Ja, ich habe gelernt, wie man Videokonferenzen als tolles Mittel der Kommunikation einsetzen kann und wie wichtig die Digitalisierung für uns als Verwaltung, aber auch für unsere Gesellschaft ist. Auf diesem Gebiet werden wir uns alle noch mächtig ins Zeug legen müssen. Eine Erkenntnis ist mir in Zeiten von Corona allerdings auch geblieben: Trotz der guten Erfahrungen und den sich ergebenden Chancen mit Nutzung der neuen Medien, ist der direkte Austausch in Gesprächsrunden und persönlichen Diskussionen durch nichts zu ersetzen.

BZ: Bundesgesundheitsminister Spahn hat kürzlich gesagt, dass es nach dieser Krise nötig werden wird, einander vieles zu verzeihen. Bei wem würden Sie nach diesem aufregenden Jahr um Verzeihung bitten wollen?

Braun: Ich möchte mich bei allen direkt Betroffenen der diversen Einschränkungen entschuldigen, die auch in meiner Verantwortung verfügt und umgesetzt wurden und bitte um Verständnis, wenn die eine oder andere Maßnahme zum Schutz unserer aller Gesundheit im Detail nicht für jeden nachvollziehbar und teilweise überzogen schien. Darf ich auch noch ein Dankeschön loswerden?

BZ: Nur zu...

Braun: Ich danke all denen, die aus Vernunft, Geplantes und Vorbereitetes uneigennützig, oft in letzter Minute abgesagt haben, und dennoch der Sache unvermindert verbunden bleiben, um das Ausgefallene später, in sichereren Zeiten mit ihrem vollen Einsatz nachzuholen. Ich danke aber auch all denen, die die schwere Aufgabe hatten, alle in Berlin, Stuttgart und Lörrach getroffenen Entscheidungen weiterzuleiten, zu konkretisieren und umzusetzen.

Ganz besonders unserem Gesundheitsamt und Ordnungsamtsteam und den Blaulichtfraktionen, die seit März ununterbrochen an diesem Thema arbeiten, uns jederzeit für Fragen zur Verfügung stehen und es geschafft haben, die Übersicht zu behalten. Ein Dank auch denen, die helfen und unterstützen, die Verständnis haben und zum Gelingen beitragen, die in Steinen so geschätzte Lebensqualität auch unter diesen aktuellen Bedingungen zu bewahren.

ZUR PERSON: Gunther Braun

ist seit 1. Juli 2016 Bürgermeister von Steinen. Der gelernte Architekt ist 55 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Gemeinsam mit seiner Frau Sabine lebt der gebürtige Sindelfinger seit 2004 in Hägelberg. Vor seiner Zeit als Bürgermeister war er acht Jahre im Fachbereich Grundstücks- und Gebäudemanagement bei der Stadt Lörrach angestellt.

Ressort: [Steinen](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 02. Januar 2021:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)